Mai 2024

VZP *forum*

DAS MAGAZIN FÜR DIE PAPIER WIRTSCHAFT UND IHRE PARTNER.

April 2024

VZP *forum*

DAS MAGAZIN FÜR DIE PAPIER WIRTSCHAFT UND IHRE PARTNER.

Wie PFAS den Markt beschäftigen

Seite 8

Individuelle Online-Portale

Seite 18

CSRD – mehr als ein Papiertiger?

Seite 10

Horst Ullrich
Geschäftsführer

Im ESG-Dschungel

Der Tiger ist vom Aussterben bedroht. Eine Art, die auch in Deutschland heimisch ist, wächst aber stetig: die der Papiertiger. Das neueste entdeckte Exemplar ist die Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD), eine EU-weite Pflicht zur Nachhaltigkeitsberichterstattung. Doch die CSRD kann auch mehr Chance als Herausforderung sein. Wie, das lesen Sie ab Seite 10.

Der M&A-Markt trotzt bislang allerlei Krisen. Investor*innen sind durchaus bereit zu kaufen, das Angebot an attraktiven Zielunternehmen ist allerdings begrenzt. Damit das Geschäft über die Bühne geht, setzen viele Verkäufer*innen auf eine Warranty & Indemnity-Versicherung. Was es damit auf sich hat, lesen Sie auf Seite 14.

Die Natur gerät immer mehr aus dem Gleichgewicht. In jüngster Zeit nehmen Stürme, Überschwemmungen oder Brände zu. Um Unternehmen besser vor solchen Katastrophen zu schützen, berät das Funk Risk Engineering-Team künftig nicht nur zum Brandschutz, sondern auch zu Naturgefahren. Mehr dazu lesen Sie ab Seite 20.

Ein weiteres, aktuell stark diskutiertes Risiko: PFAS-Chemikalien. Die EU will den Einsatz dieser Substanzen einschränken, weil sie verdächtigt werden, krebserregend zu sein. Die Auswirkungen sind enorm. Mehr hierzu ab Seite 8.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Ihr

Horst Ullrich

Gemeinsam sicher sein.

Inhalt

VZP News

6 Interview mit Bernhard Schwanke

Risiken und Lösungen

8 Folgen eines möglichen PFAS-Verbots

10 CSRD – die neue Pflicht zum Nachhaltigkeitsbericht

14 Fünf Fragen zur Warranty & Indemnity-Versicherung

16 Keyfacts zur betrieblichen Altersversorgung

Aus der Praxis

18 Online-Portale von Funk Experts: Vertragsabschlüsse ganz einfach digital

20 Funk Risk Engineering berät zu Naturgefahren

22 Wie Künstliche Intelligenz die Brandgefahr von Photovoltaik-Anlagen senkt

Horizont

24 General Managerin Andrea Brock über Empowering gegen Fachkräftemangel

27 Webinar 2024

28 Tool im Fokus / Impressum

INTERVIEW

Das erste Jahr

Bernhard Schwanke ist seit Anfang 2023 Mitglied der VZP-Geschäftsführung. Im Interview spricht er über seine Aufgabe, Herausforderungen für die Branche und darüber, wie diese gelöst werden können.

Herr Schwanke, Sie sind seit knapp einem Jahr mit in der VZP-Geschäftsführung. Wie fällt Ihre erste Bilanz aus?

Antwort: Die Branche war mir nicht fremd. Ich habe nun aber einen tiefer gehenden, sehr spannenden Einblick bekommen können. Die Papier- und Zellstoffbranche ist eine faszinierende Welt, die aber auch vor enormen Herausforderungen steht.

Vor welchen?

Allen voran die Energiepreise, die es der Branche aktuell sehr schwer machen. Das müssen die Unternehmen erstmal verkraften. Der Wirtschaftsstandort Deutschland macht es dieser Branche an vielen Stellen nicht einfach.

Wo Herausforderungen sind, sind aber auch Chancen. Welche sehen Sie für die Branche?

Dass wir innerhalb der Branche Modelle entwickeln, an denen alle teilhaben und von denen alle profitieren können. Die Captive-Lösung für ein einzelnes Unternehmen wird nur in den seltensten Fällen gelingen – allein schon wegen der Kosten. Aber wenn sich mehrere dieser Lösung oder ähnlichen Konstrukten öffnen und anschließen, kann man ganz neue und langfristige Modelle aufbauen.

Was fasziniert Sie an der Branche?

Alle Unternehmen sind Familienbetriebe. Als eigener Familienunternehmer habe ich also einen sehr engen Bezug und erkenne die Stärke des Unternehmertums in dieser besonderen Branche. Es sind eben besondere Herausforderungen, vor allem auch in puncto Versicherbarkeit.

Inwiefern?

Die Branche gehört jetzt nicht zu den am einfachsten zu versichernden. Der Markt ist recht konsolidiert. Es gibt nicht so viele Player am Markt, die dieses Risiko gern zeichnen und die zugleich hohe Anforderungen an den Brandschutz stellen. Es ist für mich spannend herauszufinden, wie man diese Unternehmen weiter bei deren Ertüchtigung unterstützen kann – natürlich zu wirtschaftlich tragfähigen Kosten – im Bereich Brandschutz zu investieren und welche Maßnahmen man ergreifen kann, die Brandschutzprävention sinnvoll möglich zu machen. Der ganze Teilbereich von Beyond Insurance beispielsweise bietet hier, so glaube ich, sehr spannende und vielfältige Ansätze, diese Risiken auch dauerhaft versicherbar zu halten.

Das müssen Sie weiter ausführen.

Im Rahmen einer Captive-Lösung würde die VZP zu ihren Wurzeln zurückkehren, nämlich Versicherungsprobleme in die eigenen Hände zu nehmen und solidarisch Lösungen für die eigene Branche zu entwickeln. Mit Captive-Lösungen wird eine Infrastruktur zur gemeinsamen Risikotragung geschaffen und gleichzeitig Kapazitäten aus dem globalen Rückversicherungsmarkt über die Captive der Branche gebündelt zur Verfügung gestellt.

Mehr dazu:
funk-gruppe.de/beyond

Unter Beyond Insurance verstehen wir die Nutzung von Sensorik und KI zur Früherkennung von drohenden bzw. sich abzeichnenden Schäden.

Sie sprechen die Versicherbarkeit an. Liegen die Probleme am recht engmaschigen Markt oder an den Risiken, die die Branche bedrohen?

Primär sind es die Risiken. Das ist ja alles ein riesiger Maschinenpark. Hochenergetisch. Da ist die Brandgefahr höher als anderswo. Die Maßnahmen, Brände zu bekämpfen, sind ja auch nur begrenzt möglich. Wenn es zu einem Schaden kommt, haben wir auch einen lang anhaltenden Unterbrechungsschaden. Der kann teuer werden. Und bei den Mengen, die da täglich vom Band laufen: Da ist der Unterbrechungsschaden das Worst-Case-Szenario.

Wie sieht der Markt denn aktuell aus?

Wir haben im Moment noch keinen Deckungsnotstand, aber einen verhärteten Markt. Die Kapazitäten gehen weiter runter, die Prämien stiegen in den Vorjahren stetig. Versicherungsgesellschaften werden immer selektiver in der Auswahl der Risiken.

Kann sich das auch wieder in die andere Richtung bewegen?

Ja. Ich glaube weiterhin daran, dass wir die Risiken am Markt versichert bekommen. Aber: Jeder weitere Schaden innerhalb der Branche führt dazu, dass Versicherer noch kritischer und zurückhaltender agieren bzw. die Anforderungen an den Brandschutz höherschrauben. Die Zeichnungsbereitschaft ist ja generell restriktiver. Wir brauchen mittlerweile nicht mehr nur drei Versicherer, um ein Risiko zu platzieren, sondern teilweise zehn oder mehr.

Welche Risiken sind aktuell die größten? Sind es nach wie vor Brände?

Grundsätzlich schon. Das Feuerrisiko zählt sicherlich – und das zeigt auch die Erfahrung der letzten Jahre – zu den größten anzunehmenden Schadenereignissen. Das liegt bei dieser Branche in der Natur der Sache. Sie dürfen aber auch die Elementarschäden (z. B. Starkregenereignisse) keinesfalls unterschätzen und die weiter fortschreitende Digitalisierung treibt das Risiko, durch eine sogenannte Informationssicherheitsverletzung (z. B. Datenschutzverletzungen oder Angriffe Dritter auf IT-Systeme) geschädigt zu werden. Die Auswirkungen solcher Schadenfälle können gerade dann, wenn hiervon die Steuerungseinheiten von Maschinen betroffen sind, folgenschwer sein.

Welche Lösungen bietet die VZP?

Vielfältige. Das fängt mit der Bildung von Facilities an. Es gibt verschiedene Captive-Modelle und alternative Risikotransferlösungen. Und dann geht es auch darum, die Branche richtig zu vermarkten.

Wie funktioniert das?

Wir müssen die Versicherer über die positiven Besonderheiten der Branche aufklären. Gegenüber den Kunden aufzeigen, was es denn eigentlich braucht, damit am Markt weiterhin Schutz eingekauft werden kann. Auch ausländischen Risikoträgern gegenüber müssen wir die Branche vermarkten, damit sie dem deutschen Markt Kapazitäten zur Verfügung stellen – was sie bislang nicht in ausreichender Form getan haben.

Was sind Dinge, die Sie in Ihrer neuen Funktion anschieben möchten?

Ich bin erstmal ganz unbefangen an die Thematik rangegangen und tue das nach wie vor. Horst Ullrich ist der operative Geschäftsführer. Er ist Ingenieur, ich bin Jurist. Mit seinem Background hat er einen ganz anderen Bezug zu den Unternehmen. Ich bin das Bindeglied zum Kooperationspartner Funk. Das ist meine Aufgabe: Vorstände der Risikoträger für die Branche zu begeistern.

Wie wollen Sie das anstellen?

Ich möchte weitere Unternehmen und noch mehr Unternehmerfamilien in dieser Branche kennenlernen. Mich noch vertrauter mit den Themen machen, die diese Branche betreffen. Tiefer reinkommen. Ich möchte meiner Rolle, stärker in Richtung der Versicherer zu kommunizieren, nachkommen – damit wir auch in Zukunft genügend Kapazitätsträger zu guten Prämien finden.

Was können Partner und Kunden von der VZP künftig erwarten?

Die VZP hat diesen ganz klaren Branchenschwerpunkt der Papierindustrie und widmet sich ausschließlich diesen besonderen Risiken. Sie wird sich nicht – wie manche Marktteilnehmer – aufgrund der Marktlage anderen Branchen zuwenden. Die VZP wurde dafür gegründet, der Papier- und Zellstoffbranche Hilfestellung zu bieten.

…und von Ihnen?

Genau das ist auch meine Aufgabe und mein Bewusstsein. Dass ich meine Kraft und meinen Fokus sehr stark auf diese Branche richte. Ich werde alles dafür tun, dass die jeweiligen Risiken den bestmöglichen Versicherungsschutz bekommen. Und ich möchte proaktiv an weiteren Modellen mitarbeiten, die der Branche einen tatsächlichen Mehrwert bieten.

Bernhard Schwanke ist seit vergangenem Jahr Geschäftsführer der VZP.

Typische Anwendungsbereiche von PFAS

Pfanne, Regenjacke, Kosmetik: PFAS sind in zahlreichen Produkten des täglichen Lebens enthalten. Ein großer Teil der aktuellen Verschmutzung von Böden stammt zum Beispiel von der Verwendung in Feuerlöschschaum. In der Industrie werden die Chemikalien außerdem in folgenden Bereichen verwendet (Auswahl): Brennstoffzellen, Leitungselektronik, Dichtungen, Kabel, Ventile, Pumpen, Schläuche, Photovoltaikanlagen, Sicherheitsbekleidung, Heizungs- und Klimageräte.

AUSSCHLÜSSE IN DER HAFTPFLICHT

PFAS – das neue Asbest?

Die EU will den Einsatz der PFAS-Chemikalien einschränken, die derzeit in vielen Branchen zum Einsatz kommen. Die Auswirkungen sind enorm, einige Versicherer haben bereits ihre Bedingungen angepasst.

Da bleibt nichts kleben: PFAS-Chemikalien sind wasser-, fett- und schmutzabweisend und deshalb in zahlreichen Alltagsgegenständen wie zum Beispiel Kochgeschirr zu finden. Die mehr als 10.000 Per- und Polyfluoralkylsubstanzen (kurz: PFAS) sind extrem stabil und können in der Industrie vielseitig eingesetzt werden. Weil sie so langlebig sind, werden PFAS auch als „Ewigkeits-Chemikalien" bezeichnet. Sie kommen ursprünglich in der Natur nicht vor und werden dort deshalb auch nicht gut abgebaut. Das wird zum Beispiel dann ein Problem, wenn die Chemikalien über Böden und Gewässer in die Nahrungskette eintreten.

Folgen für die Gesundheit

Das könnte schwerwiegende Folgen für die Bevölkerung haben: Die Stoffe werden verdächtigt, Krebs zu verursachen, das Immunsystem zu schwächen und für Unfruchtbarkeit zu sorgen. Deshalb werden PFAS auch als „das neue Asbest" bezeichnet, ein Stoff, der ebenfalls sehr stabil und gesundheitsgefährdend ist. Im Gegensatz zu Asbest ist bei PFAS der direkte Kausalzusammenhang zwischen Kontamination und Erkrankung jedoch noch nicht nachgewiesen.

Einige PFAS-Gruppen sind in Deutschland bereits verboten bzw. eingeschränkt. Die EU will nun die Verwendung und das Inverkehrbringen von PFAS weitestgehend verbieten. Obwohl noch keine entsprechende Gesetzeslage verabschiedet wurde, ist die Industrie alarmiert. Zu Recht: In den USA, wo der Einsatz von PFAS bereits in einigen Bundesstaaten eingeschränkt ist, gibt es schon seit mehr als zwei Jahrzehnten Rechtsstreitigkeiten zu verunreinigten Grundstücken, zu Wasserverschmutzung und in der Produkthaftung. In Europa sind nun auch Klagen zu beobachten.

Erste Ausschlüsse

Die Versicherungsbranche reagiert bereits auf das mögliche PFAS-Verbot. Hier kommt es teilweise schon für 2024 zu Ausschlüssen, auch um nicht für mögliche Spätfolgen von Produkten mit PFAS haften zu müssen. „Wir beobachten zunehmend, dass Rückversicherer Ausschlüsse einführen. Lloyds (LMA) in UK und die Internationale Organisation für Normung (ISO) in den USA haben bereits Ausschlüsse beantragt. Daher ergreifen auch schon einige Erstversicherer entsprechende Maßnahmen", sagt Michaela Kreß, Leiterin des Fachbereichs Haftpflicht. „Ein einheitliches Bild zeichnet sich bisher jedoch noch nicht ab." Einzelne Versicherer fordern die Vereinbarung eines generellen PFAS-Ausschlusses, andere warten die Maßnahmen der EU ab.

Beim Abschluss oder im Rahmen der Vertragsverlängerung von Sach-, Haftpflicht- und D&O-Versicherungen prüfen insbesondere die Industrieversicherer die PFAS-Exponierung ihrer Kunden. Analysiert wird ebenfalls, welche Maßnahmen ergriffen werden, um diese Chemikalien zukünftig zu vermeiden, und ob Schadenerfahrungen, Klagen oder regulatorische Anforderungen vorliegen.

PFAS-Risiken prüfen

Die Auswirkungen auf Unternehmen sind sehr individuell. PFAS wird in der Chemiebranche genauso verwendet wie in Elektroteilen, Konsumprodukten oder Verpackungen. Um die Risiken strategisch auswerten und minimieren zu können, empfehlen wir folgende Maßnahmen:

- Analyse der Produktpalette und der Lieferketten auf PFAS-Risiken
- Prüfung, ob es Ausnahmeregelungen gibt
- Bewertung der Auswirkungen eines Verbotes auf die Geschäftstätigkeit, dabei auch Folgenabschätzung wie z. B. Kosten von Lieferantenwechsel oder Ersatzstoffen
- proaktive Prüfung, ob eine Nutzung von PFAS anderweitig kompensiert werden kann; Entwicklung von Substitutionsstrategien

Je nach Branche kann diese Risikoauswertung ganz unterschiedlich ausfallen. Das Team von Funk Consulting unseres Kooperationspartners unterstützt gern, zum Beispiel bei der Risikoanalyse oder der Erstellung von Rückruf-Plänen.

„Es gilt als sicher, dass in absehbarer Zeit Gesetze verabschiedet werden, die die Verwendung von PFAS massiv einschränken", sagt Jan Timmermann, Leiter des Industriebereichs Haftpflicht. „Viele Unternehmen haben im Rahmen der öffentlichen Konsultation zur Beschränkung von PFAS mitgewirkt, um insbesondere die Ausnahmeregelungen für bestimmte Stoffgruppen oder Verwendungsmöglichkeiten zu bewirken. Nun bleibt abzuwarten, wie diese umgesetzt werden."

Wir beobachten die Entwicklungen und halten Sie als verlässlicher Partner auf dem Laufenden. ■

Ihr Kontakt

Michaela Kreß
m.kress@vzp-online.de

Jan Timmermann
j.timmermann@vzp-online.de

EU-WEITE PFLICHT ZUR NACHHALTIGKEITSBERICHTERSTATTUNG

Mehr als ein Papiertiger?

Die neue CSRD-Richtlinie fordert eine Offenlegung der Nachhaltigkeitsstrategie. Das können Unternehmen als eine Pflicht sehen, die viele Kapazitäten verschlingt – oder als Chance, sich einen internationalen Wettbewerbsvorteil zu sichern.

Das Pflichtenheft der Unternehmen in Deutschland wird bald noch um ein Kapitel länger – und auch ihr Lagebericht. Hier muss künftig ein Nachhaltigkeitsbericht inkludiert werden. Die neue CSRD-Richtlinie der Europäischen Union (EU) wird 2024 in deutsches Recht überführt und gilt dann für immer mehr Unternehmen (siehe Info rechts). Gemeinsam mit anderen Gesetzen und Verordnungen ist die CSRD ein Bestandteil des European Green Deal von 2019. Das Ziel dieses Konzeptes ist, Kapitalflüsse in nachhaltige Wirtschaftstätigkeiten zu lenken. „Mit der CSRD wird nun ein EU-weit einheitliches Berichtsformat geschaffen und damit die Transparenz zu Nachhaltigkeit erhöht", sagt Julia Timmerbeil, Consultant bei unserem Kooperationspartner Funk (siehe S. 12). Die neue Pflicht hat das Potenzial, die europäische Wirtschaft grundlegend zu verändern. Wir geben einen Überblick über die wichtigsten Eckdaten und sinnvolle erste Schritte.

Im Einklang mit globalen Vorgaben

Die EU leistet hier keineswegs Pionierarbeit, sondern fordert ein, was an anderen Stellen des Globus bereits umgesetzt wird. Internationale Standards und Richtlinien zur Nachhaltigkeitsberichterstattung wie GRI und TCFD gelten seit Jahren und sind vor allem getrieben durch die USA, Großbritannien und Kanada. Die Harmonisierung der unterschiedlichen internationalen Berichtsstandards wird noch einige Jahre dauern. Unternehmen, die sich bereits an internationalen Standards orientieren, haben aber dadurch wichtige Grundlagen gelegt, die sie für die Berichterstattung nach CSRD nutzen können.

Die neue EU-Richtlinie gilt nicht sofort für alle Unternehmen, außerdem gibt es voraussichtlich eine dreijährige Übergangsfrist. In dieser Zeit testieren Wirtschaftsprüfungsunternehmen, dass ein vollständiger Nachhaltigkeitsbericht vorliegt, nehmen aber noch keine inhaltliche Prüfung vor. Es bleibt also noch ein bisschen Zeit zu üben, bevor es richtig ernst wird. Doch es gibt viele gute Gründe, damit nicht zu lange zu warten (siehe Interview S. 12).

Doppelte Wesentlichkeit im Fokus

Doch wie fangen Unternehmen konkret damit an, einen Nachhaltigkeitsbericht nach CSRD zu erstellen? Indem sie die richtigen Schwerpunkte setzen. Dabei spielt die Analyse der doppelten Wesentlichkeit eine Schlüsselrolle, weil sie Komplexität reduzieren kann. Einerseits bestimmen Unternehmen hier selbst, welche Auswirkungen ihr Handeln auf verschiedene Aspekte der Nachhaltigkeit hat (Inside-out). Andererseits wird festgestellt, welche Chancen und Risiken sich aus Nachhaltigkeitsthemen für die finanzielle Lage des Unternehmens ergeben (Outside-in). Letzteres zahlt insbesondere auf die Resilienz und Widerstandsfähigkeit der Unternehmensbilanz ein. Julia Timmerbeil: „Indem sich Unternehmen mit CSRD beschäftigen, stärken sie sich für künftige Krisen und erzielen einen Vorteil im internationalen Wettbewerb."

Wir begleiten Sie durch den ESG-Dschungel

Wir begleiten Unternehmen beim Aufbau oder bei einer Anpassung ihrer ESG-Strategie. Dabei ist es sinnvoll, schrittweise vorzugehen. Je nach Bedarf unterstützen wir punktuell oder im gesamten Prozess.

Im ersten Schritt sollten Unternehmen sich einen Überblick über die geltenden Regularien verschaffen.

Wichtige Kürzel

- **CSRD:** Die Corporate Sustainability Reporting Directive ist seit 5.1.2023 in Kraft und wird bis Juli 2024 ins nationale Recht überführt. Dann ist es Pflicht, einen Nachhaltigkeitsbericht in den Lagebericht zu integrieren. Zunächst sind ab Geschäftsjahr 2024 große Unternehmen von der CSRD betroffen, die bereits der Nichtfinanziellen Berichterstattungsrichtlinie (NFRD) unterliegen.
- **ESG:** Nachhaltigkeit besteht aus den drei Facetten Environmental (Umwelt), Social (Soziales) und Governance (Unternehmensführung), kurz: ESG.
- **ESRS:** Die European Sustainability Reporting Standards stellen den EU-weit einheitlichen und verpflichtenden Nachhaltigkeitsberichtsstandard dar.
- **TCFD und GRI:** Die Kürzel stehen für Task Force on Climate-related Financial Disclosures und Global Reporting Initiative, die globalen Pendants der CSRD, die von vielen internationalen Unternehmen bereits auf freiwilliger Basis angewendet werden.

Mögliche Überschneidungen von bereits vorhandenen Ansätzen im Unternehmen mit der CSRD herauszuarbeiten hilft, den Aufwand zu verkleinern. VZP/Funk bietet hierfür spezielle ESG-Workshops an. In diesen vermitteln wir Wissen zur CSRD und zu den ESRS und analysieren gemeinsam den ESG-Reifegrad des Unternehmens. Auch können Strukturen und Prozesse für eine CSRD-konforme Berichterstattung definiert werden.

Sind diese Vorarbeiten geleistet, kann es mit der Wesentlichkeitsanalyse im zweiten Schritt an die eigentliche Arbeit gehen. Wir unterstützen Unternehmen bei der Priorisierung, bei den zu ermittelnden Messgrößen und Metriken (Skalen) sowie der Durchführung von Stakeholder-Analysen. So können Unternehmen das Wesentliche vom Unwesentlichen begründet unterscheiden.

In den weiteren Schritten geht es um konkrete Analysen. Auch hier kann oft auf Vorhandenem aufgesetzt werden, etwa bei der Klimarisikofolgenabschätzung. Die Analyse der Gefährdung von Standorten durch Naturgefahren ist aus der Sach-Versicherung bekannt. Hier erweitern wir die Methodik und beziehen Lieferanten und Schlüsselkunden mit ein. Zugleich vergrößern wir die Perspektive auf die nächsten 80 Jahre und zeigen zum Beispiel auf, wie sich der Anstieg des Meeresspiegels auf das Überschwemmungsrisiko auswirkt. Mit Maßnahmen wie einem Business Continuity Management können Unternehmen ihre Risiken dann zielgerichtet reduzieren.

Wir holen Sie dort ab, wo Sie gerade stehen, und begleiten Sie als verlässlicher Partner auf Ihrem Weg. Sprechen Sie uns an! ■

Ihr Kontakt
Julia Timmerbeil
j.timmerbeil@vzp-online.de

Mehr Infos zu ESG-Themen

Lieferkettengesetz auf EU-Ebene:
funk-gruppe.com/lksg-richtlinie

Schutz vor Naturgewalten:
funk-gruppe.com/hochwasser

Klimarisiken für die Industrie:
funk-gruppe.com/gamechanger

„Wer prüft, darf nicht beraten“

Julia Timmerbeil ist Beraterin der Funk Consulting. Sie ist Sparringspartnerin zu ESG-Themen und führt zum Beispiel Workshops in Unternehmen durch.

Viele Unternehmen sind 2024 noch nicht von CSRD betroffen, außerdem gibt es Übergangsfristen. Dann muss das Thema noch nicht ganz oben auf die Agenda, oder?

‹ Doch, ich empfehle allen Unternehmen, sich jetzt schon mit CSRD auseinanderzusetzen. Aus drei Gründen: Erstens werden kleinere Unternehmen indirekt in die Pflicht genommen, etwa von ihren Kunden, die die Nachhaltigkeit ihrer Lieferkette prüfen. Zweitens dauert es eine Zeit, sich in die neuen Anforderungen einzuarbeiten, Zuständigkeiten zu definieren und Daten zu sammeln – das geht besser jetzt schrittweise als später in einer kräftezehrenden Hauruck-Aktion. Und drittens kann es ein echter Wettbewerbsvorteil sein, das Thema frühzeitig anzugehen.

Kommen im ESG-Kontext noch weitere Pflichten auf Unternehmen zu?

‹ Damit ist zu rechnen. Gerade für die Industrie wird die Regulatorik noch zunehmen, zum Beispiel bei der CO_2-Besteuerung, um nur einen Punkt zu nennen. Auch hier hat es Vorteile, wenn sich Unternehmen frühzeitig nachhaltiger aufstellen, denn dann können sie bares Geld sparen.

Wozu brauchen Unternehmen in dem Prozess VZP/Funk? Reichen nicht Wirtschaftsprüfer*innen zur Unterstützung?

‹ Kernstück der CSRD ist die Wesentlichkeitsanalyse. Unternehmen müssen hier intensiv in die Analyse und Bewertung einsteigen. Dazu braucht es Fachwissen im Risikomanagement – und da kommen wir ins Spiel. Wir unterstützen dabei, diese Risiken zu ermitteln und zu bewerten sowie den Versicherungsschutz anzupassen, etwa auf potenziell höhere Schäden bei Naturgefahren. Eine alleinige Zusammenarbeit mit Wirtschaftsprüfer*innen reicht nicht aus: Denn wer prüft, darf nicht beraten.

Das Engagement unseres Kooperationspartners Funk

Nachhaltigkeit hat viele Facetten – und gehört bei Funk schon immer dazu. Auf dieser Website erfahren Sie mehr darüber, wie im Alltag Nachhaltigkeit gelebt wird.

funk-gruppe.com/nachhaltigkeit

W&I-VERSICHERUNG

Auf dem richtigen Fuß in die Transaktion starten

Bislang trotzt der M&A-Markt den Krisen der letzten Jahre: Das Kaufinteresse von Investor*innen und Family Offices ist hoch, das Angebot an attraktiven Zielunternehmen allerdings begrenzt. Für eine erfolgreiche Transaktion setzen viele Verkäufer eine Warranty & Indemnity-Versicherung voraus. Unsere M&A-Experten geben Antworten auf die fünf wichtigsten Fragen zur Deckung.

1. Was ist eine Warranty & Indemnity-Versicherung?

Garantien und Freistellungen spielen bei Transaktionen eine essenzielle Rolle. Käufer wollen sich vor allem gegen böse Überraschungen absichern, Verkäufer streben nach einem möglichst geringen Risiko von Haftungsansprüchen. Hier kommt die Warranty & Indemnity-Versicherung, kurz W&I, ins Spiel: Sie deckt Ansprüche auf Schadenersatz, die im Kontext von Garantien oder Freistellungen aus Kaufverträgen entstehen. In der Regel wird die W&I-Deckung vom Käufer abgeschlossen, der somit einen direkten Anspruch gegen den Versicherer hat.

2. Für welche Partei ist das vorteilhaft? Den Käufer oder den Verkäufer?

Klare Antwort: Für beide! Der Verkäufer kann substanzielle Garantien gewähren, die Höhe seiner Haftung im Kaufvertrag aber erheblich reduzieren. Auch auf einen teilweisen Einbehalt des Kaufpreises (Escrow) kann mit einer W&I-Deckung meist verzichtet werden. Der Verkäufer erhält also schneller seinen Erlös – und profitiert gleichzeitig von einer größeren Rechtssicherheit.

Für den Käufer lohnt sich der Abschluss ebenfalls: Zum einen akzeptiert die Versicherung oft lange Verjährungsfristen. Zum anderen besteht die Möglichkeit, die Inhalte aus dem Kaufvertrag in der Police noch zu optimieren, z. B. im Hinblick auf die Schaden- und Offenlegungsdefinition oder die Streichung von Wissensqualifizierungen. Ein weiterer Pluspunkt: Mit dem Versicherer verfügt der Käufer über einen greifbaren und solventen Anspruchsgegner, mit dem ihn keine laufende Geschäftsbeziehung verbindet. Denn für einige Käufer kann es ein Hemmnis sein, Ansprüche gegen langjährige Geschäftspartner oder sogar das eigene Management anzumelden. Letzteres kann vorkommen, wenn das Management Garantien gegeben hat und im Unternehmen verbleibt.

3. Verzögert die Police den M&A-Prozess?

Wird der Prozess rechtzeitig angestoßen, ergeben sich normalerweise keinerlei Verzögerungen im Ablauf der Transaktion. Die Experten der VZP sind dabei bei jedem Schritt der Verhandlungen an Ihrer Seite. Nach der Entscheidung für einen Versicherer prüft dieser zunächst die Transaktionsdokumente und Due-Diligence-Berichte. Ergeben sich Fragen, klärt der Versicherer diese schriftlich und/oder telefonisch, im Anschluss folgt ein erster Entwurf der Police. Üblicherweise kann der Käufer die Verhandlung der Police so innerhalb von fünf bis zehn Werktagen abschließen – und gut geschützt in die Zukunft gehen. Nach dem Vollzug der Transaktion beträgt der Versicherungsschutz für operative Garantien bis zu drei Jahre, für Fundamental- und Steuergarantien sieben Jahre. Im Einzelfall kann eine noch längere Verjährungsfrist vereinbart werden.

4. Ist dann überhaupt noch eine Due Diligence erforderlich?

Die Durchführung einer Due Diligence ist für alle Versicherer obligatorisch, denn nur so können sie das Risiko von Garantieverstößen einschätzen. Der Umfang der Due Diligence sollte daher frühzeitig auf genau die Risikobereiche abgestimmt werden, die für die Transaktion relevant sind – z. B. verschiedene Jurisdiktionen, Steuerarten oder wichtiges geistiges Eigentum.

5. Wie verändert sich durch die W&I-Versicherung der Umgang mit bekannten Risiken?

Eine W&I-Versicherung bietet keinen Schutz für Risiken, die der Käufer im Rahmen der Due Diligence ermittelt oder die der Verkäufer von sich aus offenlegt. Es ist für den Käufer daher nicht zielführend, eine Garantie für ein solches bekanntes Risiko in den Kaufvertrag aufzunehmen. Ist der Verkäufer gewillt, das Risiko zu übernehmen, kann eine Freistellungsverpflichtung in den Kaufvertrag integriert werden. Die Bereitschaft für derartige Freistellungen sinkt jedoch zunehmend. Auch eine Minderung des Kaufpreises ist in der Regel schwer durchzusetzen. Alternativ können Versicherer derartige Risiken abdecken. Die Voraussetzung dafür: Das Risiko kann rechtlich bewertet werden, und seine Eintrittswahrscheinlichkeit ist nicht zu hoch.

Tipp der M&A-Experten:

Lassen Sie Transaktionsrisiken nicht zum Dealbreaker werden, sondern versichern Sie diese. So erhalten Sie einen strategischen Vorteil in Verhandlungen und im Wettbewerb mit anderen Bietern. Sprechen Sie uns bei Fragen gern an!

Ihr Kontakt

Benedict Prinzenberg
b.prinzenberg@vzp-online.de

Jan Wehkamp
j.wehkamp@vzp-online.de

BENCHMARK-STUDIE

Der beste Weg zu einer attraktiven bAV

Der bAV-Atlas 2023 unseres Kooperationspartners Funk zeigt spannende Keyfacts zu aktuellen Standards in der betrieblichen Altersversorgung (bAV).

Wer im hart umkämpften Markt für qualifizierte Arbeitskräfte bestehen will, muss sich von der Konkurrenz abheben. Um wertvolle Mitarbeitende zu halten und potenzielle Kandidatinnen und Kandidaten zu gewinnen, führt kein Weg an einem attraktiven Gesamtpaket an Benefits vorbei. Dazu zählt als elementarer Baustein eine betriebliche Altersversorgung (bAV). Bereits die Befragung von Arbeitnehmenden im Rahmen der Funk-Studie „Wellbeing im Unternehmen fördern – Betriebliche Krankenversicherung Survey 2023 aus Sicht der Mitarbeitenden" hat gezeigt: Von allen zusätzlichen Arbeitgeberleistungen sind die bAV und die betriebliche Krankenversicherung (bKV) bei den Beschäftigten am beliebtesten.

Was macht ein Versorgungsmodell attraktiv?

Der neue Funk bAV-Atlas 2023 zeigt auf, wie Arbeitgeber in Deutschland die zahlreichen Gestaltungsmöglichkeiten einer bAV nutzen und was die aktuellen Standards sind. Dafür wurden deutschlandweit mehr als 150 offene Versorgungspläne analysiert. Aus den Ergebnissen der Untersuchung lässt sich ableiten, was ein attraktives Versorgungsmodell leisten muss, um nicht nur die Standards bei Punkten wie Pensionsalter, Rentenanpassung oder Unverfallbarkeit zu erfüllen, sondern sich in seiner Wertigkeit positiv vom Markt abzuheben.

Erste Keyfacts – resultierend aus den in die Analyse einbezogenen Versorgungsplänen von mehr als 100 Unternehmen unterschiedlicher Größen und Branchen – zeigen wir hier, weitere Erkenntnisse lesen Sie im kostenlosen Funk bAV-Atlas 2023. ■

Ihr Kontakt

Christian Till
c.till@vzp-online.de

Dr. Markus Dimmer
m.dimmer@vzp-online.de

Stefan Hillen
s.hillen@vzp-online.de

In der Untersuchung liegen die Versorgungsbeiträge bei reiner Arbeitgeberfinanzierung häufig bei zwei bis fünf Prozent des Gehalts.

Die Unternehmen nutzen derzeit fast ausschließlich die beitragsorientierte Leistungszusage.

Bei 42 % der untersuchten Pläne belohnen die Arbeitgeber die Bereitschaft der Beschäftigten, Gehaltsteile in ihre bAV einzubringen, durch eine Aufstockung der Umwandlungsbeträge.

Bei etwa 70 % der analysierten Altersversorgungspläne leisten die Arbeitgeber einen Versorgungsbeitrag, ohne dass sich die Mitarbeitenden finanziell beteiligen müssen.

Bei versicherungsförmigen Versorgungen zunehmend gefragt: kapitalmarktorientierte Rentenversicherungen als Komfort-Produkt oder als Hybrid-Produkt mit Wahlmöglichkeiten bei der Kapitalanlage.

Im Trend: Zusage von Todesfall- und Invaliditätsleistungen über eigenständige Risikoabsicherungspläne.

Alle Ergebnisse jetzt lesen – Funk bAV-Atlas 2023

Diese und weitere Benchmark-Studien können Sie kostenlos auf dieser Website digital anfordern.

Mehr Infos:
funk-gruppe.com/studien

PORTALLÖSUNG

Schutz nach Maß

Digitale Vertragsabschlüsse für Versicherungen sind im Trend. Funk Experts unseres Kooperationspartners Funk realisiert individuelle Online-Portal-Lösungen, mit denen Unternehmen ihren Kunden Versicherungen anbieten können – mit wenig Aufwand und viel Leistung.

Digitaler Vertragsabschluss

Versicherungen können einfach erklärt und in wenigen Minuten abgeschlossen werden

Echtzeit

Prämienberechnung, Deckungsbestätigung und Versicherungsschutz erfolgen in Echtzeit

Kundenportal

Verträge können im Anschluss jederzeit eingesehen, angepasst oder geändert werden

DSGVO-konform & IT-Sicherheit

Funk Experts erfüllt die höchsten Anforderungen an Datenschutz und IT-Sicherheit

Branding

Wir können die Versicherungsplattform an das Unternehmen anpassen, z. B. Logo & Bilder

Selbst überzeugen

Sehen Sie aktuelle Portallösungen der Funk Experts live und online:

funk-experts.de

Online-Portale für Abschlüsse von Versicherungen sind bei Kunden begehrt. Denn ihre Vorteile liegen klar auf der Hand: Meist kann in nur wenigen Minuten und unter Angabe der benötigten Daten der gewünschte Versicherungsvertrag digital abgeschlossen werden. Kein Postversand nötig, die Police gibt's digital. Diese unkomplizierte User*innen-Erfahrung wollen immer mehr Unternehmen ihren Kunden als zusätzlichen Mehrwert zum Produkt oder zu der angebotenen Dienstleistung zur Verfügung stellen. Wir erhalten Nachfragen zur Produktveredelung, Garantieverlängerung, zum Reparaturschutz und vermehrt auch zu den sich im Markt etablierenden Embedded-Insurance-Konzepten. Doch wie lässt sich die gute Idee in ein klickbares Portal umsetzen? Die Lösung haben die Funk Experts. Sie realisieren für Unternehmen maßgeschneiderte Online-Auftritte. Über digitale Portallösungen haben User*innen die Möglichkeit, eine Versicherung ganz nach ihrem Bedarf zu erwerben. Dafür analysieren die Funk Experts mit dem Kunden den vorhandenen Versicherungsbedarf, finden den passenden Risikoträger und setzen die Antragsstrecke auf einem intuitiv bedienbaren Portal für die Zielgruppe des Kunden um. Am Ende steht eine maßgeschneiderte Police, die 24/7 abgeschlossen werden kann. Großer Vorteil: Diese Portale können auch kurzfristig realisiert werden, da bei den Experts alles in einer Hand liegt. Bestes Beispiel: die Funk Experts Lösung für die Berlin Messe GmbH. Für den international agierenden Kunden wurde eine schlanke Portallösung entwickelt, die Versicherungsschutz für in- und ausländische Messe-Aussteller auf dem Berliner Messegelände bietet.

Versicherungsschutz für Messe-Aussteller

Dieser Schutz sichert die Teilnahme für fast jeden Aussteller – unter Berücksichtigung der länderspezifischen Versicherungsrichtlinien – ab. Die Versicherung setzt sich aus vier Bausteinen zusammen: Messe- und Ausstellungs-Versicherung mit optionaler Deckungserweiterung für den Hin- und Rücktransport, Haftpflicht-Versicherung und Unfallversicherung. In wenigen Klicks konnten so zum Beispiel Aussteller aus Europa alle Risiken in einer Police absichern.

Sicherheit für beide Vertragsseiten

Diese Lösung war ein Gewinn für beide Seiten: Die Messe Berlin GmbH muss sich beispielsweise im Haftpflicht-Schadenfall, verursacht durch einen Aussteller, nicht um das Durchsetzen von Ansprüchen kümmern, da die Police alles regelt. Die Aussteller wiederum sind gegen vielfältige Schäden abgesichert, wie die Beschädigung und den Verlust des Ausstellungsguts und Messestands und das Unfallrisiko der Mitarbeitenden. Eine sorglose Messe-Teilnahme für alle Beteiligten dank Funk Experts. ■

Ihr Kontakt

Angelika Seebohm
a.seebohm@vzp-online.de

RISIKO DURCH NATURGEFAHREN

Wie Sie Ihr Unternehmen vor Hochwasser schützen

Naturkatastrophen und Großschadenereignisse nehmen zu. Das Team von Funk Risk Engineering unseres Kooperationspartners Funk berät ab sofort vor Ort, wie Unternehmen sich wappnen können.

Ein gewisses Risiko war schon immer mit dem Unternehmertum verwachsen. Mal mehr, mal weniger. In jüngster Zeit wird aber vor allem ein Risiko immer größer: das der Naturgefahren. Stürme, Hagel, Starkregen und Überschwemmungen können ganze Betriebe in den Ruin treiben. Dafür reicht schon ein Blick zurück auf die Katastrophe im Ahrtal vor zwei Jahren oder die jüngste Sturmflut an der Ostseeküste.

Deshalb berät das Team von Funk Risk Engineering Unternehmen künftig auch zu Naturgefahren. In nahezu allen Risikoberichten der Versicherungen und Sachverständigen finden sich Kapitel zu Naturgefahren wieder – mehr oder weniger detailliert. „Es war ein logischer Schritt, dass auch VZP/Funk sich hier weiterentwickelt und die Naturgefahren individuell genauer betrachtet. Nicht nur oberflächlich, sondern auch mit internem Fachwissen", sagt Nikola Köhler, Risikoingenieurin am Standort Hamburg. Um Unternehmen genauer zu beraten, nutzt das Team unter anderem das Naturgefahren-Analyse-Tool der Munich RE. Dabei wird eine Standortabfrage gemacht und geschaut, welches Risiko potenziell besteht, mit welchen Schäden zu rechnen wäre und welche Präventionsmaßnahmen es gibt, um mögliche Schäden so gering wie möglich zu halten. „Know your enemy" lautet die Devise. „Wir können helfen, dass Unternehmen ihre Risiken erkennen, Maßnahmen diskutieren und Kontakte für Fachfirmen vermitteln", erläutert Ines Geier, Risikoingenieurin bei Funk Österreich und weiter: „Bei einer festgestellten Gefährdung wird diese gegebenenfalls ausführlicher betrachtet und mit dem Kunden vor Ort besprochen."

Dass Naturgefahren zunehmen, hat verschiedene Gründe. Der erste und wahrscheinlich ausschlaggebendste: die Klimakrise. Auf der Erde wird es immer wärmer. Das hat Stürme, Hitzewellen, Starkregen oder Dürren zur Folge. Diese Extremwetter wiederum führen zu Überschwemmungen, Erdrutschen und Waldbränden. Wälder werden abgeholzt, Küstengebiete urbanisiert oder Staudämme gebaut. Die Natur gerät dadurch aus dem Gleichgewicht. Auf der Erde leben außerdem immer mehr Menschen. Einst ländliche Gebiete werden verstädtert.

Um das Risiko von Naturgefahren besser zu verstehen und zu bewerten, entwickelt die Versicherungswirtschaft Risikomodelle. Diese helfen, die Prämien und Deckungen entsprechend anzupassen.

Das leistet Funk Risk Engineering

Funk Risk Engineering unterstützt Unternehmen dabei, ihre Sachwerte zu schützen und das Ausfallrisiko zu minimieren. Die spezialisierten Ingenieur*innen identifizieren potenzielle Gefahren, analysieren sie und entwickeln passende Lösungen. Dabei werden die etwaigen Vorgaben berücksichtigt. Außerdem entsteht ein ganzheitliches Konzept, um Sachwerte und deren Auswirkungen auf die Unternehmensbilanz abzusichern.

Weitere Informationen finden Sie unter **funk-gruppe.com/risk-engineering**

Betriebsunterbrechung als Worst Case

Die Risiken von Naturgefahren können für Unternehmen enorm sein. Wenn Gebäude oder Maschinen beschädigt werden, Strom- und Kommunikationsnetze ausfallen und Mitarbeitende evakuiert werden müssen, ist der Betrieb unterbrochen. Jede Unternehmerin und jeder Unternehmer weiß: Das kostet. Die Produktion fällt aus, der Umsatz sinkt, und Kundenbeziehungen leiden ob nicht eingehaltener Fristen. Unternehmen tun gut daran, ihre Betriebsrisiken zu bewerten, Notfallpläne zu entwickeln und ihre Widerstandsfähigkeit gegenüber Naturgefahren zu stärken. Wir unterstützen hierbei. ■

Das Risiko durch Naturgefahren wie Starkregen und Hochwasser nimmt zu.

Ihr Kontakt

Ines Geier
i.geier@funk-austria.com

Nikola Köhler
n.koehler@vzp-online.de

BEYOND INSURANCE

Photovoltaik-Risiken innovativ minimieren

Als fester Teil der Energiewende bergen Photovoltaikanlagen neben wirtschaftlichen Vorteilen auch spezielle Brandrisiken. Das innovative Monitoringsystem e.Guard kann die Anlagensicherheit und -effizienz entscheidend erhöhen.

Photovoltaikanlagen sind als regenerative Stromerzeuger auf dem Vormarsch. Die Internationale Energieagentur sagt in ihrem Jahresbericht „Renewables 2022" eine Verdreifachung der Stromerzeugung aus Photovoltaik (kurz: PV) bis 2027 voraus. Auch die produzierende Industrie sattelt um: Photovoltaikanlagen krönen immer mehr Dächer von Produktionsgebäuden. Sie bringen zwei große Vorteile für Unternehmen: eine wertvolle Chance für die eigene Energiewende und eine Ertragssteigerung durch erhöhte Stromproduktion. Denn wird mehr Energie selbst erzeugt, muss weniger Strom extern eingekauft werden.

Aufdachanlagen als Zündquelle

Auf der anderen Seite bedeuten PV-Anlagen neue Risiken für den Brandschutz, insbesondere im Falle von Aufdachanlagen auf Produktions- und Lagerhallen. Häufig werden für den Dachaufbau immer noch kunststoffhaltige Dämmmaterialien sowie Folien zur Abdichtung genutzt, die leicht brennbar sind. Diese Brandlasten in Kombination mit einer PV-Anlage als potenzieller Zündquelle stellen ein hohes Risiko dar – für Mensch und Betrieb. Um den zunehmenden Schadenfällen technisch entgegenzuwirken, sind bereits herkömmliche Schutzeinrichtungen wie Schmelzsicherungen in die elektrischen Anlagen integriert.

Erweiterung herkömmlicher Schutzmaßnahmen ist gefragt

Ein entscheidender Nachteil herkömmlicher Schutzvorrichtungen besteht darin, dass diese hauptsächlich auf Isolationsfehler und erst bei Erreichen bereits kritischer Messwerte reagieren. In diesem Fall ist beispielsweise eine Degradation als Ursache bereits weit fortgeschritten und hat sich zum echten Schaden entwickelt. Die automatische Schutzabschaltung und der ungeplante Wartungseinsatz führen zu Ertragsausfällen für den Betreiber. Zugleich bleibt ein Feuerrisiko durch Fehler bestehen, die derzeit aufgrund fehlender Methoden nicht aktiv erkannt werden können. In der Folge kommt es im schlimmsten Fall zu Personenschäden und wirtschaftlich zu Produktionsausfällen. Betriebsunterbrechungen durch Brandschäden können Unternehmen in existenzielle Krisen stürzen.

Forschungsprojekt zur Anlagenüberwachung

Um Feuergefahren durch PV-Anlagen präventiv zu minimieren, entwickelt VZP/Funk passende Lösungen im Bereich Beyond Insurance. Der innovative Ansatz von e.Guard lautet: kontinuierliche Differenzstromüberwachung in Kombination mit Machine-Learning und Künstlicher Intelligenz. Dafür greifen wir auf Ergebnisse eines Projekts zu, das von der Funk Stiftung gefördert wird: „PV-DiStAnS 2.0: Künstliche Intelligenz zur Steigerung der Sicherheit und Zuverlässigkeit von Photovoltaikgroßanlagen". Das Forschungskonsortium aus DLR, twingz und Doepke verfolgt das Ziel, ein neuartiges Monitoringsystem für Wechselrichtersysteme zu entwickeln. Mit diesem sollen typische Fehler und alterungsbedingter Verschleiß während des Anlagenbetriebs frühzeitig detektiert werden können. Dazu werden mit modernster Differenzstromsensorik Ableit- und Fehlerströme kontinuierlich messtechnisch erfasst, mit Leistungsdaten vorhandener Datenquellen kombiniert und mit Methoden des Machine-Learnings sowie der Künstlichen Intelligenz analysiert.

Höhere Sicherheit, stabile Einträge durch Prävention

So lassen sich Abweichungen vom normalen Anlagenbetrieb erkennen und durch typische Muster einem bestimmten Systemverhalten von Wechselrichtern zuordnen. „Die intelligente Differenzstromüberwachung kann risikorelevante Anomalien im Betrieb von PV-Anlagen frühzeitig erkennen und Verantwortliche alarmieren. So lassen sich notwendige Aktionen zeitgerecht über planmäßige Wartungsmaßnahmen einsteuern und das Risiko ungeplanter Stillstände bis hin zu Brandereignissen maßgeblich reduzieren", so Dr. Alexander Skorna, Geschäftsführer Funk Consulting und Berater der Funk Stiftung. Im Ergebnis werden Nachhaltigkeit, Sicherheit und Wirtschaftlichkeit durch technologische Innovation vereint. ■

Ihr Kontakt

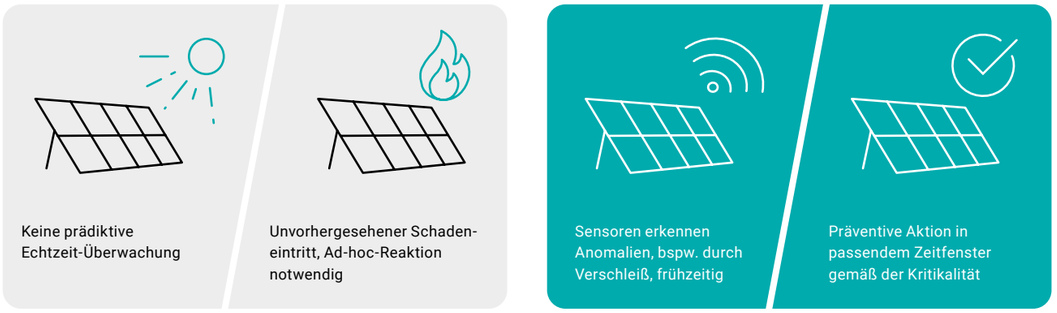
Dr. Alexander Skorna
a.skorna@vzp-online.de

Forschungskonsortium

Lösung zum Monitoring von Photovoltaikanlagen

Ohne e.Guard:
Immanente Feuergefahr, unvorhergesehene Defekte, Ertragsausfall

Mit e.Guard:
Aktive Schadenprävention, erhöhte Verfügbarkeit, verbesserte Lebensdauer, Ertragsstabilität



INTERVIEW

Mit Empowering gegen den Fachkräftemangel

Das Potenzial von Frauen für den Arbeitsmarkt wird noch nicht voll ausgeschöpft. Die QBE-Deutschland-Chefin Andrea Brock will das ändern und hat ein Netzwerk gegründet. Das kommt gerade zur rechten Zeit.

Frau Brock, Sie stehen in engem Austausch mit Versicherungswirtschaft und Industrie. Welche Bedeutung hat aktuell das Thema Fachkräftemangel?

‹ Der Fachkräftemangel ist für mich das größte unternehmerische Risiko unserer Zeit. Auch wenn wir aktuell von Krisen umgeben sind, bieten viele dieser Risiken auch Chancen. Beim Fachkräftemangel dagegen stehen wir vor Fakten, die aktuell nur Risiken darstellen. Laut einer Studie der Arbeitsagentur konnten im ersten Halbjahr 2022 die Hälfte aller Betriebe offene Stellen für Fachkräfte nicht besetzen, gleichzeitig ist der Fachkräftebedarf so hoch wie seit zehn Jahren nicht mehr. Viele Branchen – auch unsere – haben den Trend verschlafen und müssen nun mit Vollgas die Versäumnisse der Vergangenheit aufarbeiten.

Merken Sie das schon im eigenen Unternehmen, bekommen Sie weniger Bewerbungen als früher?

‹ Im Rahmen unseres Risikomanagements kontrollieren wir regelmäßig, wie lange wir benötigen, um offene Positionen zu besetzen. Der Trend ist klar: Wir sehen nahezu eine Verdopplung der Zeiträume zwischen Job-Posting und Besetzung der Stelle. Gerade im Bereich spezialisierter Positionen erreichen uns fast keine Bewerbungen mehr, hier arbeiten wir mit erfahrenen Headhuntern und nutzen das eigene Netzwerk. Ich schätze, dass Fachkräfte unserer Branche ein bis drei Job-Angebote pro Monat bekommen. Es ist wichtiger denn je, Mitarbeitende an das Unternehmen zu binden.

Welche Rolle spielen Frauen beim Thema Fachkräftemangel?

‹ Eine entscheidende. Der Ökonom Marcel Fratzscher sieht in Frauen sogar das größte Potenzial auf dem Arbeitsmarkt. Laut einer Erhebung des Statistischen Bundesamts arbeiten nur etwa 35 Prozent der erwerbstätigen Frauen in Vollzeit. Was wirklich erstaunt, ist die Tatsache, dass diese Verteilung auch bei Frauen, die nach 1980 geboren wurden, ähnlich ausfällt. Die Ursachen dieser Statistiken sind mannigfaltig. Hier gilt es, durch politische Weichenstellung Hürden schnellstmöglich zu beseitigen, um das Potenzial voll zu nutzen.

Sie haben 2022 das Frauennetzwerk fidi gegründet. Was hat Sie zu dem Schritt bewogen?

‹ Auslöser war eine internationale QBE-Veranstaltung zum Thema Diversity & Inclusion. In der Vorbereitung bin ich darauf gestoßen, dass im Komposit-Bereich der Versicherungsbranche gerade mal fünf Prozent aller CEOs in Deutschland weiblich sind. Als ich das gelesen habe, wurde mir klar: Hier muss etwas passieren. Die Unternehmen sind zwar offen für Veränderung, aber gewachsene Strukturen lösen sich nicht so leicht auf. Die Industrie-Versicherung hatte bislang noch keine spezialisierte Initiative von Frauen für Frauen, um die Unternehmen bei ihren

Andrea Brock

Die studierte Betriebswirtin ist General Managerin beim Versicherer QBE Europe und verantwortet dort das Wachstum auf dem europäischen Markt. 2023 ist die QBE von der Handelskammer Düsseldorf für ihre wegweisende Unternehmenskultur ausgezeichnet worden. Auch außerhalb des eigenen Unternehmens engagiert sich Andrea Brock für Empowering: Im August 2022 hat sie das Netzwerk „fidi – Frauen in der Industrieversicherung“ gegründet (siehe Fotos).

Mehr zu fidi:
befidi.de

Vorhaben zu unterstützen. Genau dort setzen wir an, und zwar über die Grenzen von Unternehmen und Tätigkeitsfeldern hinweg. Alle Mitspieler in der Industrie-Versicherung sind vertreten: Makler, Versicherer und Risikomanager. Das ist in dieser Art einzigartig.

Welche Themen bearbeiten Sie im Netzwerk?

‹ Im ersten Schritt haben wir die Frauen aus der Industrie-Versicherung zusammengebracht und den Austausch untereinander gefördert. Dabei nutzen wir verschiedene Medien: Wir treffen uns in Präsenz auf fidi-Events und Messen, online auf Digitalveranstaltungen und tauschen uns zudem laufend über unsere LinkedIn-Gruppe aus. Im zweiten Schritt wollen wir nun mit dem Netzwerk gemeinsam in die inhaltliche Arbeit einsteigen. Dabei konzentrieren wir uns zunächst auf die Themenfelder Mentoring, Nachwuchsförderung und flexible Bedürfnisse.

Wie waren bisher die Reaktionen auf das Netzwerk?

‹ Großartig, ich bin ganz überwältigt von dem Feedback. Wir haben schon fast 600 fidi-Mitglieder: von Versicherern und Maklern, aber auch von Unternehmensberatungen und Kanzleien. Überall ist das Interesse groß, sich auszutauschen und gemeinsam etwas zu bewegen, es entstehen tolle Gespräche. Auch die Presse ist neugierig: Wir haben schon einige Anfragen nach Interviews oder Keynotes bekommen.

Gibt es auch kritische Stimmen?

‹ Veränderung geht naturgemäß mit Verunsicherung einher. Gelebte Strukturen und Hierarchien wandeln sich, das wiederum führt zum Hinterfragen von Statussymbolen und gelebter Praxis. Wir kennen alle Change-Prozesse aus dem eigenen Unternehmen – hier wollen wir mit Kommunikation über Medien oder auch Webinaren transparent darstellen, was wir gemeinsam erreichen wollen. Grundsätzlich stelle ich aber fest, dass die Unterstützung aus unserer Branche für diese Initiative überwältigend ist.

Apropos Unterstützung: Können Frauen den Wandel allein schaffen? In vielen Branchen überwiegen die Männer in den Chefetagen.

‹ Das stimmt, auch die Versicherungsbranche ist von Männern dominiert. Der Impuls, etwas zu ändern, muss von uns Frauen kommen. Wir müssen aktiv werden und konkrete Ideen einbringen. Bei der Umsetzung zählen wir auf die Unterstützung von männlichen Kollegen. Ich schaue hier optimistisch in die Zukunft: Der Fachkräftemangel zwingt uns, alle Potenziale zu nutzen und dafür auch neue Modelle wie zum Beispiel geteilte Führung auszuprobieren. Von daher hat er vielleicht doch etwas Gutes. Der Fachkräftemangel ist zwar ein Risiko für die Unternehmen, gleichzeitig aber die Chance auf mehr Vielfalt in Unternehmen. ■

Diversity & Inclusion bei unserem Kooperationspartner Funk

Im Netzwerk von fidi sind auch einige Funk-Frauen aktiv und bieten sich zum Beispiel als Speakerinnen zu Fachthemen an. Funk ist außerdem 2024 Gastgeber eines fidi-Events in Hamburg.

Im eigenen Unternehmen treibt das interdisziplinäre Team Funk Diversity & Inclusion die Themen Vielfalt, Partizipation und Chancengleichheit voran. Fünf Kategorien stehen dabei im Vordergrund (siehe Grafik): Generationen, Gender Balance, Fachliche Vielfalt, Kulturelle Vielfalt und Flexible Bedürfnisse. In allen Bereichen wurden schon erste Maßnahmen umgesetzt, weitere sind in Planung. Funk ist außerdem Mitglied in der Initiative Charta der Vielfalt.

Mehr Infos:
funk-gruppe.com/diversity

charta der **vielfalt**
Für Diversity in der Arbeitswelt
UNTERZEICHNET

Webinar

Grundlagen des Risikomanagements und Nutzen in der Praxis

Erhalten Sie fundierte Kenntnisse zu den Teilprozessen des Risikomanagements und wie Sie Risiken systematisch erkennen und bewerten.

Termine
08. Mai, 11:00 bis 12:00 Uhr
15. Mai, 10:00 bis 11:00 Uhr
23. Mai, 10:00 bis 11:00 Uhr

funk-gruppe.com/webinare

Ihr Kontakt
Ulrike Meyer
u.meyer@vzp-online.de

Details und Anmeldung unter
funk-gruppe.com/veranstaltungen

TOOL IM FOKUS

Political Risk Map

Auf einen Blick

Die Political Risk Map bestimmt, wie hoch das individuelle politische Risiko für Unternehmen ist. Durch die frühzeitige Gefahrenerkennung lassen sich strategische Gegenmaßnahmen gezielt einleiten und Risiken effektiv reduzieren.

Ihre Vorteile

Simulieren Sie realistische Ereignisse mit Auswirkung auf die globale Wertschöpfungskette und Erlösstruktur Ihres Unternehmens. Dank valider Referenzdaten lässt sich die Basis für mögliche Versicherungslösungen bestimmen. Erhalten Sie Empfehlungen für einen Risikobewältigungs-Mix.

Für wen

Mitglieder der Geschäftsführung und Verantwortliche für das Risikomanagement, die ihr Risikomanagement-System auf die nächste Ebene bringen möchten.

Haben Sie Fragen zum Tool?

Dr. Alexander Skorna
a.skorna@vzp-online.de

Mehr Infos zur Political Risk Map:
funk-gruppe.com/political-risk-map

Impressum

Herausgeber
Versicherungsstelle Zellstoff
und Papier GmbH
Amsterdamer Str. 192, 50735 Köln
Fon +49 221 9347210

Redaktion
Dr. Anja Funk-Münchmeyer (v. i. S. d. P.),
Julia Lemke, Stefanie Rettberg,
Sarah Seyfried, Finn Warncke

Grafik
Marc Fiegle, Hauke Kaden

Kontakt
Bei Fragen melden Sie sich gern bei
Guedo Touré (g.toure@funk-gruppe.de)

Druckerei
Die Printur GmbH
Boschstraße 2 | 24568 Kaltenkirchen
Auflage: 470 Exemplare

Bildnachweise
Midjourney (S. 5, 7, 8), Daniel Reinhardt (S. 7), befifi (S. 24), stock-adobe.com: TAlex (S. 1, 11, 12, 32), Darrity (S. 1, 3, 10), Photocreo Bednarek (S. 5, 23), Graphic&Illustration (S. 8), pelzinger.de (S. 12), malp (S. 13), Andriy Bezuglov (S. 14), SDF_QWE (S. 17), Cassidy (S. 18), Margo_Alexa (S. 20), emojoez (S. 25), ©Jacob Lund (S. 26), Diki (S. 27), Prathankarnpap (S. 28), lkunl (S. 30), Funk / VZP (Rest)

Melden Sie sich jetzt für unseren Newsletter an:
vzp-online.de

Gemeinsam sicher sein.

Wir feiern Jubiläum

Gemeinsam sicher sein: Unser Know-how macht die Papierwirtschaft und ihre Partner seit 60 Jahren zukunftsfähig.

1963 - 2023

Ihr Versicherungsmakler für die Papierwirtschaft und ihre Partner